

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

137 (21.11.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895311)

Blatt

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch
auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag,
vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten.
Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter
Nachsatz hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. X 36: 502. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth
Verantwortlicher: Hans Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. Zt. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm
breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 137

Elsfleth, Sonnabend, den 21. November

1936

Ergebnis der Woche

Freiheit der deutschen Ströme

Es war eine logische Folgerung der deutschen Außenpolitik zur Wiederherstellung der deutschen Souveränität, daß die Freiheit der deutschen Ströme engenben Bestimmungen des Versailler Diktats beseitigt wurden. Da es nicht möglich war, die in Frage kommenden Staaten zu einer entsprechenden freundschaftlichen Regelung aus etwa zweijähriger Verhandlung zu gewinnen, hat sich die deutsche Reichsregierung veranlaßt gesehen, den 15. Unterzeichnen der Versailler Schiffsahrtsakte amtlich mitzuteilen, daß das nationalsozialistische Deutschland die vertraglichen Bestimmungen nicht mehr als bestehend ansieht. In dieser Note ist besonders die Tatsache unterstrichen worden, daß die Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen sich mit der Souveränität des Reiches, mit dem Begriff der Gleichberechtigung nicht vereinbaren läßt, und daß Deutschlands Bemühungen für eine freundschaftliche Regelung erfolglos geblieben sind. An diesen Tatsachen ist alle Kritik und alles Zögern nach „Rechtsbegriffen“ nicht zu ändern vermocht, so daß das Ausmaß den deutschen Schritt im wesentlichen ohne Aufregung zur Kenntnis genommen hat. Daß Frankreich darin eine Ausnahme machen würde, war vorausgesetzt. Sein Versuch, die Unterzeichnerstaaten zu einem Kollektivprotokoll gegen Deutschland zu veranlassen, ist aber an der besseren Einsicht der anderen gescheitert. Nur die Tschechoslowakei will sich Frankreich anschließen. Mit dieser Maßnahme der nationalsozialistischen Regierung ist eine weitere Disziplinierung Deutschlands durch Versailles beseitigt worden. Was Adolf Hitler als das Ziel seines Kampfes immer wieder betont hat, hat er in weniger als vier Jahren tatsächlich erreicht: die Zurückgewinnung der deutschen Freiheit und damit der deutschen Ehre. Wenn das möglich wurde, ohne daß sich neue außenpolitische Schwierigkeiten ergeben haben, dann wird damit die zielstarke, willensstarke und folgerichtige Politik unter Beweis gestellt, für die der Nationalsozialismus sich von Anfang an einsetzt hat. Die Welt hat sich daran gewöhnt, daß die Zeit der Bevormundung Deutschlands vorbei ist, und daß heute im Interesse des Friedens und des Glückes der Völker alles auf Befestigung, Annäherung und Verständigung einzuwirken sein sollte.

Anerkennung der Tatsachen

Die deutsche und die italienische Regierung haben bekanntgegeben, daß sie unter Berücksichtigung der jetzt geltenden Verhältnisse in Spanien die nationale Regierung Franco anerkennen, da es eine sogenannte Madrider Regierung nicht mehr gibt. Was heute von Valencia, von Barcelona oder von einigen anderen roten Widerstandskämpfern aus als Verleumdung einer sogenannten Regierung herausgegeben wird, ist nichts anderes als Wichtigtuerei, anarchofidele oder marxistische Hausen. Der in Madrid noch geleistete rote Widerstand ist das Ergebnis sowjetrussischer Terror, nicht aber der Wille oder Teilwille eines Volkes. Das spanische Volk, so weit es heute sich wieder frei bewegen und frei entscheiden darf, steht geschlossen hinter Franco, dem Erretter Spaniens vom Bolschewismus. Im Ausland findet der deutsche und italienische Schritt im allgemeinen durchaus Verständnis, und selbst in Frankreich sieht man in den Kreisen, die unabhängig von der Volksfrontregierung sind, auf dem Standpunkt, daß die Welt keineswegs durch die Entscheidungen in Berlin und Rom übertraf werden konnte. Man ist davon überzeugt, daß in Kürze weitere Staaten dem deutsch-italienischen Vorgehen folgen werden. Daß man im nationalen Spanien die Anerkennung der Franco-Regierung durch Deutschland und Italien mit Jubel und Begeisterung aufgenommen hat, ist verständlich. General Franco hat in einer Ansprache herabgehoben, daß Deutschland und Italien einen Beitrag zur Erhaltung des nationalen Spaniens einen Beitrag zur Erhaltung des Christentums und der abendländischen europäischen Kultur darstellten. Am deutschen Volk hat man auf diese Entscheidung der nationalsozialistischen Regierung gewartet. Denn was sich dort unter der Führung General Francos vollzieht, ist jener spanische Freiheitskampf eines vom Bolschewismus geknechteten Volkes, das sich auf seine kulturelle Mission und auf seine nationalen Aufgaben besonnen hat. Wägen die Sowjets Waffen, Munition, Ammunition und Menschen in Massen nach Barcelona senden: Der zähe Wille des Volkes der Spanier wird den Sieg davontragen.

Bezug aus Oesterreich

Der österreichische Staatssekretär Dr. Guido Schmidt ist heute zu einem mehrstündigen Besuch in Berlin eingetroffen. Dr. Schmidt ist gleichzeitig das Symbol der neu gegründeten deutsch-österreichischen Freundschaft. Er ist der Vertreter jenes politischen Kurzes, der heute in der Wiener Regierung politisiert wird, und der alle aufbauenden Kräfte des österreichischen Volkes zum Besten bei der Sache hinter sich wirft. Der Besuch Dr. Schmidts in Berlin ist die unmittelbare Folge des Freundschaftsabkommens vom 11. Juli dieses Jahres. Es hat damals

Kreis im Ausland gegeben, die nicht nur hoffen, sondern auch schon bemüht waren, dieses Abkommen ein totes Papier sein zu lassen. Aber gerade hier zeigte sich, wie das gleiche Blut der beiden Völker stärker ist als alle politischen Überlegungen und Pläne. Nach vierjähriger Pause trat ein hoher österreichischer Staatsbeamter wieder in Berlin ein, um die neu geschaffene Freundschaft durch entsprechende Vereinbarungen, vor allem auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, zu untermauern. Weidlich wird noch manches Litztrauen aus der rückliegenden Zeit beseitigt werden müssen: Im Ziele und im Willen sind sich beide Länder völlig einig, darin nämlich, zusammenzutreten als Stämme gleichen Blutes, gleicher Sprache, gleicher Kultur im Ringen um Freiheit, Frieden, Ehre und Zukunft.

Der Neubau des Reiches

„Die Einheit von Partei und Staat ist die Grundlage des Dritten Reiches“

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Wilhelm Frick, sprach auf der Ordensburg bei Wehlau bei der Tagung der Gauamteiler über den Neuaufbau des Reiches. In seinen Ausführungen sagte Dr. Frick u. a.: Neuaufbau des Reiches ist das Werden und Wachsen der lebendigen Volksgemeinschaft, die im deutschen Volksstaat ihre äußere Organisation finden soll. Dabei kommt es in erster Linie auf die Wiedererweckung der durch das gleiche Blut bedingten Gemeinschaftskräfte im deutschen Volke und dann erst auf ihre organisatorische Erfassung in einem nach außen handlungsfähigen und einfach und klar aufgebauten Staatsapparat an, der von der nationalsozialistischen Bewegung ihren Impuls und ihre tragenden Ideen erhält. Kurz gefasst, der Neuaufbau des Reiches ist nicht die Herstellung einer blutleeren, staatsrechtlichen Konstruktion, sondern ein organisches Werden auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Weimarer Verfassung war ein typisches, von völkischen Gelehrten erfornenes und mit widerprüchlichen Kompromissen belastetes, künstliches Gebilde, das jedes organische Wachstumsvermögen entbehrte. Es war daher nicht verwunderlich, daß schon bald nach ihrer Inkraftsetzung ihre praktische Unzulänglichkeit zutage trat. Die nur als Richtschnur gedachten und noch eines Ausbaus bedürftigen Teile blieben unvollendet.

Sch erinnere an die Arbeiter- und Wirtschaftsräte und an einige so schon klingende Programmpunkte wie Ausgestaltung der sozialen Fürsorge verfassungsmäßiger Schutz der Ehe usw. Die anderen Teile, die zwar sofort Gesetz geworden waren, hatten infolge ihrer inneren Schwächen und vielen Widersprüche recht bald den normalen Ablauf der Staatsgeschichte zum Stillstand gebracht. Die nationalsozialistische Bewegung hat die Aufgabe der Weimarer Verfassung und zu einer fast vollkommenen Unbrauchbarkeit des Staatsapparates. Die Aufgabe jeglicher staatlichen Ordnung steht auf der ganzen Linie ein.

Keine auch noch so umfassende Ausbesserung des baufälligen Staatsgebäudes, sondern nur noch ein auf völkischer Grundlage organisch entstehender und gefestigter Neuaufbau des Reiches konnte hier Abhilfe schaffen. Der Führer hatte als einziger bereits 1920 diese Notwendigkeit klar erkannt. Aus dieser Erkenntnis heraus hatte er in der Bewegung die Kräfte zum Aufbau gesammelt und zu einem schlagkräftigen Werkzeug in seiner Hand gestaltet. Aus der Idee der höchsten Verantwortlichkeit gegenüber Volk und Reich ergibt sich für den Nationalsozialismus vielmehr die Fragestellung, welchen Umfang von Rechten die Gemeinschaft dem einzelnen zubilligt. Was dem Volke in einem höheren Sinne nützlich ist, kann man nur erkennen, wenn man sich darüber klar ist, was Volk bedeutet. Aufgabe der neuen Staats- und Rechtsordnung ist es, die Formung und organisatorische Gestaltung des Volkes im Reich mit den Lebensgesetzen dieses Volkes wieder in Einklang zu bringen.

Als nicht den völkischen Grundfäden entsprechend, ist daher der sich auf der formalen Gleichheit und auf der von jeder Gemeinschaftsbildung freien Einzelpersonlichkeit aufbauende demokratische und liberale Staat abzulehnen. Parlamentarismus und formale Demokratie ist nicht zum deutschen Volk. An ihrer Stelle mußte der von einem verantwortlichen Führer geleitete echte Volkstaat treten. Der Nationalsozialismus hatte diese völkische Form (spezifisch deutschen) Weisens bereits in seiner Organisation der Partei geschaffen; sie galt es, auch im Staatsleben zu verwirklichen.

Das Wesen des Führerstaates

Das Wesen dieses so entstehenden nationalsozialistischen Führerstaates besteht einmal darin, daß an der Spitze ein Führer steht, dessen Geist und Wille den Staat befehlt und gestaltet, ihm sein Gepräge gibt. Bei ihm liegt die höchste und letzte Entscheidung in allen Angelegenheiten des Staates. In seiner Hand ruht damit leg-

ten Endes alle Macht. „Es muß ein Wille sein, und es muß ein Wille führen.“ Der Führer teilt den einzelnen Organisationsformen des Volkes, der Partei, dem Heere, der Verwaltung, den ständischen und wirtschaftlichen Selbstverwaltungseinrichtungen ihre Aufgaben zu. Er ist die höchste Einheit aller Erscheinungsformen des Volkes. Der Führer trägt allein die Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft im Gegensatz zum parlamentarisch-demokratischen Staat, in dem die Spitze nur ausführendes Organ irgendeiner Wahlkörperlichkeit ist, die zwar formal die Verantwortung trägt, in Wirklichkeit aber nie zur Verantwortung gezogen werden kann, weil sie aus einer Vielzahl von Einzelvertretern besteht und ihre Wille durch Mehrheitsbeschluß ermittelt wird.

Autorität nach unten und Verantwortung nach oben sind somit die beiden Hauptelemente des Führerstaates. So stark der Führergedanke die Stellung des Führers gestaltet, und so nachdrücklich er ihr Raum schafft für die wirksame Entfaltung seiner Leistungsgewalt, so bestimmt bekennt er sich auf der anderen Seite zu einer lebendigen Verbindung der Führung und der Geführten. Zum Führer gehört die Gefolgschaft. Der Führer führt daher nicht mit Hilfe äußerer Zwangsmittel, sondern durch die Überzeugungskraft seiner Leistung. Um der Gemeinschaft willen unterstellt die Gefolgschaft sich in freiwilligem Dienst dem Führer.

Aus dem so verankerten Führerprinzip folgt die Befestigung der dem einheitlichen Willen des obersten Führers entgegenstehenden Landeshoheitsgewalten der deutschen Länder. Soll der Führer wirksam führen können, so darf es neben ihm eine Staatsgewalt eines Gliedes des Reiches nicht mehr geben. Der nationalsozialistische Staat muß daher begrifflich ein Einheitsstaat sein.

Die Voraussetzung für die Durchführung dieses nationalsozialistischen Führerstaates war das Bestehen einer Organisation, die, wie der Führer sagt, diesem Zweck als Mittel dienen will. Ihren Auftrag hat der Führer auf dem letzten Parteitag mit folgenden Worten umrissen:

Die Aufgaben der Partei

„Aufgabe der Partei ist es, erstens für die ihrer Weltanschauung entsprechende Führung des Volkes auf allen Gebieten des Lebens zu sorgen, und zweitens diese politische Auffassung in die dauernde Ordnung eines festen Systems zu bringen und damit für die Zukunft sicherzustellen und zu stabilisieren. Sie hat daher den geschichtlichen Auftrag zu erfüllen, die innere vollkommene Substanz unseres Volkes zu unterrichten, kennenzulernen mit allen ihren Werten und Schwächen, und sie hat aus ihrer gewonnenen Einsicht die praktischen Folgerungen zu ziehen. Sie hat im gesamten nationalen Wirken auf allen Gebieten des Lebens aus diesen Erkenntnissen heraus die großen Ziele zu setzen und zu befestigen.“

Sie muß das tatsächliche öffentliche Leben in Uebereinstimmung bringen mit den Wünschen die sich aus diesen Bedingungen des inneren Wesens unseres Volkes ergeben.

Sie hat diese Aufgabe dabei unverzüglich und selbsttätig zu erfüllen, ohne sich im geringsten beirren zu lassen. Auch den ihr zugetragenen Zweifel an der Berechtigung eines solchen Unterfangens. In der Tat liegt ihrer geschichtlich unbefriedigten Existenz liegt die Pflicht zu diesem Handeln, in dem Erfolg ihrer Arbeit die nachträgliche festgestellte Berechtigung.

Wenn es nun die Aufgabe der Partei ist, eine Organisation zu bilden, in der die politische Aufgabe der Nation ihre fortdauernde eigene Organisationsform findet, dann ist es ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Staatsführung ein weltanschaulich stabiler Charakter verliehen wird. Sie hat daher den geschichtlichen Befehl zu erfüllen, in ihrer Organisation die Voraussetzung zu schaffen für die Stabilisierung der Führung im Staat durch die Anziehung, Ausbildung und Weiterbildung dieser Führung. Sie muß dabei den Grundgedanken vertreten, daß alle Deutschen weltanschaulich zu Nationalsozialisten zu erziehen sind, daß weiter die besten Nationalsozialistischen Parteigenossen werden und daß endlich die besten Parteigenossen die Führung des Staates übernehmen!“

Die Aufgaben des Staates

Ist somit die nationalsozialistische Bewegung die mit der Führungsaufgabe betraute Organisation, so hat die zweite sichtbare Organisation des Volkes, der Staat nach dem Willen des Führers eine ganz andere Aufgabe. Dem Staat liegt die Durchführung des durch den Führer und die Bewegung verkörperten Volkswillens ob. „Staatsaufgabe ist es daher, die historisch geordnete und entwickelte Verwaltung der staatlichen Organisation im Rahmen und mittels der Gesetze fortzuführen.“ (Der Führer auf dem Parteitag der Freiheit in seiner Schlussrede.)

Reichsminister Dr. Frick schilderte hierauf die Etappen der Befestigung des Weimarer Staates. Nach einem Ueberblick über die Fortentwicklung und Vereinfachung der Staatsverwaltung wandte sich der Reichsminister Dr. Frick der kommunalen Verwaltung zu. Er sagte u. a.: Die deutsche Gemeindeordnung brachte nach langer Zerstückelung die Einheit der Gemeindeverwaltung und des

Kommunalrecht. Das Selbstverwaltungsprinzip, d. h. der Grundsatz, daß die Gemeinden die örtlichen Aufgaben der Verwaltung durch von ihnen bestellte Behörden, Beamte und Ehrenbeamte eigenverantwortlich erfüllen, ist aufrecht erhalten worden, doch hat die Deutsche Gemeindeordnung die Idee der Selbstverwaltung auf das Gebot der nationalsozialistischen Bewegung abgestimmt und ihr dadurch eine vollkommen neue Gestalt verliehen. Die Hauptgemeinschaft dieser Bewegung liegt in der Verwirklichung des Führerprinzips und der Belebung des ehrenamtlichen Elements in der Gemeindeverwaltung.

Blutgemeinschaft das Fundament

Hierauf wandte sich Reichsminister Dr. Frick noch einer Reihe wichtiger Fragen der Innenpolitik zu. Er erörterte insbesondere die Massen-Gesundheitsgesetzgebung, das Reichsbürgergesetz, das Gesetz über das Staatsbürgerrecht und das Gesetz über die Einheit von Partei und Staat und schloß seine Rede mit den Worten:

„Die gesamte Staatsgewalt in Deutschland ruht beim Führer und Reichsführer; politische Führung, Gesetzgebung und Verwaltung sind in seiner Hand vereinigt. Außerdem ist er der oberste Gerichtsherr. Die drei tragenden Säulen des Reichs: Bewegung, Staatsverwaltung und Wehrmacht, gehorchen alle dem gleichen Führer. Damit verkörpert das Gesetz auch in reiner Form die Einheit von Partei und Staat.“

So sehen wir nach einer Aufzählung von dreieinhalb Jahren den Neubau des Reichs bereits in großen Zügen vor uns. Das Fundament des neuen Gebäudes bildet die Blutgemeinschaft des deutschen Volkes. Auf ihm erheben sich als die das Gebäude tragenden drei großen Säulen: Partei, Verwaltung und Wehrmacht, jede mit einer spezifischen Sonderaufgabe. Ueber allen zusammen steht die höchste Spitze der Führer. Nach außen hin wird diese Einheit des Volkes symbolisch verkörpert durch die Palastinsignie und das Hakenkreuz der Bewegung, die auch Symbole des neuen Reiches sind.“

Alfred Rosenberg

umriß die weltpolitische Lage, in der die Nationalauffassungen und Kulturen aller europäischen Mächte und Länder gemeinsam vom Weltsozialismus bedroht seien. Die bolschewistische Gefahr, die früher für Deutschland eine innenpolitische Angelegenheit gewesen sei, habe sich zu einer europäischen Frage ersten Ranges entwickelt, wie es sich im Beispiel Spaniens am deutlichsten ausdrücke.

Das Interesse Deutschlands an der Erhaltung und am Aufbau der eigenen und der europäischen Kultur bestimme seine Verbindung mit allen, auch den sogenannten kleinen europäischen Staaten und regle die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vändern, die für einen Austausch kultureller und wirtschaftlicher Werte offenstünden.

Ansprache des Stabschefs Lütze

Stabschef der SA Viktor Lutze legte ein Verlangen aus, daß die SA das Führerprinzip, das immer in der festesten Zuschuldung auf der gesamten Bewegung stehen muß. Indem er darauf hinwies, daß viele der Gauamtsleiter früher selbst SA-Männer waren und genau so wie er treppauf, treppab mit Malaten und Flugblättern gelaufen und dem Gegner auf der Straße mit der Faust entgegengetreten sind, zeigte er, wie durch diesen Kampf in der SA eine neue Klasse mutiger und gläubiger Männer entstanden ist.

„Ich muß verlangen“, so rief der Stabschef dann aus, „daß die SA-Führer sich nicht nur als Vorgesetzte fühlen, sondern ich muß auch von dem Führer verlangen, daß er geistig und weltanschaulich führend vor der Front steht.“

„An die Führer stelle er eine zweite Forderung: Er verlange von einem Führer, daß er in Zivil und Uniform, da, wo er gehe und sitze, eine Werbung für den Nationalsozialismus ist. „Der Führer“, so erklärte der Stabschef, „muß für seine Männer ein Beispiel sein. Was er als beiläufiges Gerede durch den Führer in sich aufgenommen hat, muß er an seine Männer weitergeben können, und zwar so, daß diese Männer als Mittler zum Volk wiederum gläubige Nationalsozialisten erziehen können. So sehr, wie ich außenpolitisch für ein machtvolleres und hartes Deutschland einträte, so sehr bin ich aber auch der Auffassung, daß man innenpolitisch nicht mit Machtmitteln

regieren kann, sondern daß das Volk mit dem Herzen gewonnen werden muß. So habe er“, führte der Stabschef weiter aus, „immer die Weltanschauung in den Vordergrund gestellt.“

Wir wollen wie eine gläubige Gemeinschaft für den Führer stehen, so daß er bei den großen Aufgaben, die ihm gestellt sind, nicht rückwärts zu schauen braucht. Die Sendung unserer Zukunft ist die Schaffung einer solchen Gemeinschaft durch die Partei als Vorbild für das ganze Volk.“

Im Geiste der Freundschaft

Dr. Schacht über seine Türkei-Reise.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht setzte nach seinem Besuch in Ankara seine Reise durch die neue Türkei fort und besuchte die Städte Bagdad und Teheran, wo er am Freitag eintraf.

Während seines Besuchs in Ankara empfing Staatspräsident Atatürk Dr. Schacht in einfindiger Audienz. Bei dieser Gelegenheit überreichte Dr. Schacht dem Staatspräsidenten ein Bild des Führers mit eigenhändiger Widmung. Im Anschluß daran empfing Dr. Schacht Vertreter der türkischen Presse, denen er eine abschließende Erklärung über seinen Aufenthalt in der Türkei gab. Dr. Schacht sprach zunächst von dem tiefen Eindruck, den die große Persönlichkeit des Staatspräsidenten Atatürk, des Helden der Dardanellen und des Schöpfers einer Großmacht, auf ihn gemacht habe. Der Reichsbankpräsident führte dann fort: Sein Besuch sei dem Wunsche entsprungen, der hohen Achtung vor der neuen Türkei und deren Leitern sinnfälligen Ausdruck zu verleihen.

Gewiß habe er damit Bepredungen über allerlei praktische Fragen verbunden und sei zu diesem Zweck von zwei sachverständigen Herren seines Ministeriums begleitet worden. Es handle sich aber nicht um Fragen von besonderer Bedeutung, sondern um solche, die sich aus dem Verkehr zwischen beiden Völkern und angeht die Schwierigkeiten der Weltwirtschaft nun einmal ergäben, also mehr um wirtschaftliche Fragen technischer Art.

Die Bepredungen seiner Mitarbeiter mit den zuständigen türkischen Stellen hätten unter dem Geiste der Freundschaft geflossen, wie er von jeder zwischen der Türkei und Deutschland abgehandelt habe, und seien in diesem Geiste einer Lösung zugeführt worden.

Die GBU sucht neue Opfer

Weitere Ausländerverhaftungen in Moskau.

Außer den Reichsdeutschen, gegen die sich in erster Linie die neue Verhaftungswelle der GBU richtet, ist in den letzten Tagen eine Anzahl von Angehörigen anderer Nationen verhaftet worden. Es handelt sich hier um drei Österreicher, mehrere Polen, mehrere Finnen, einen Litauer und einen Luxemburger.

Sowjetmethoden in China

Ein amerikanischer Bürger, Hataway, der unter ungläubigen Umständen 116 Tage im Gefängnis von Urumtschi, der Hauptstadt der unter sowjetrussischem Einfluß stehenden Provinz geschnitten hatte, traf in Schanghai ein. Der Amerikaner war Anfang Juni unter dem völlig unbegründeten Verdacht der Spionage von sowjetrussischen Spiegeln verhaftet worden. Schon bei der Verhaftung wurde er geradezu bestialisch mißhandelt und gefoltert. Ueber die geradezu mittelalterlichen Zustände in dem von Sowjetrussen verwalteten Gefängnis machte Hataway erschütternde Aussagen.

Die unmensliche Behandlung habe in mehreren Fällen bei einigen der Eingekerkerten zum Wahnsinn geführt. Unter den Gefangenen befanden sich mehrere Europäer, von denen ein Franzose durch die Grausamkeiten der Wächter wahnsinnig geworden sei und ununterbrochen die „Marcellaise“ sang.

Ende September wurde Hataway dann endlich entlassen. Sein ihm bei der Gefangennahme abgenommenes Eigentum wurde ihm, ohne Angabe der Gründe, bei der Entlassung auch nicht zurückgegeben.

Nach dreitägiger Aussprache der ägyptischen Senat den englisch-ägyptischen Vertrag mit großer Mehrheit von 109 gegen nur 7 Stimmen. Damit ist der am 26. August in London unterzeichnete Vertrag, der Ägyptens Unabhängigkeit sichert, von Ägypten ratifiziert worden.

Kurswechsel in Frankreich?

Um die Nachfolge Salengros.

Der Selbstmord des französischen Innenministers Salengros hat unter den Parteigängern der Linken eine außerordentliche Erregung hervorgerufen und führte zu Straßendemonstrationen in Paris. Unter dem Slogan „Internationale und dem Auf: Wider! Wir werden Salengros rächen!“ zogen Demonstranten durch die Pariser Straßensysteme, die Champs Elysees, und zerrummerten die Fensterheben des „Nigaro“-Verlagsgebäudes.

In den Wandlungen der französischen Kammer fanden hitzige Wortgefechte zwischen den Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen statt. Außerdem wurde die Nachfolge Salengros lebhaft besprochen.

Die meiste Aussicht scheint der sozialistische Staatssekretär beim Ministerpräsidenten, Max Dormoy zu haben. Von den Radikalsocialisten wird der jetzige Staatsminister Chaumont als Kandidat genannt. Dieser Nennung würde nicht nur ein einfacher Personenaustausch, sondern eine ausgesprochene Änderung im politischen Charakter des Kabinetts Blum bedeuten.

Schiffbau und Vierjahresplan

Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft.

Gegenwärtig findet in Berlin die 37. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft statt. Die Tagung wurde durch den Vorsitzenden, C. H. Weg-Mat-Frank, Dr.-Ing. e. h. Schütte, eröffnet, der neben dem Reichsverkehrsminister und anderen Vertretern von Ministerien die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte, darunter viele Vertreter aus der Marine, der Technik und der Industrie. Geheimrat Schütte verwies auf den dank der Zustimmung der nationalsozialistischen Regierung im deutschen Schiffbau wieder eingetretenen Aufschwung. Der Auftragsbestand auf den deutschen Werften betrage gegenwärtig etwa 650 000 BRZ.

Anschließend nahm der Reichs- und Preussische Verkehrsminister, Freiherr von Helldorf, das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Das neue nationalsozialistische und die wiedererrichtete Reichsflotten schaffen, so sagte der Minister u. a., für den Schiffbau Arbeitsmöglichkeiten in Küste und Küste; überall auf den Schiffswerften dröhnen wieder die Rieshammer und zischen die Schweißbrenner. Jetzt habe der Führer zum Vierjahresplan aufgerufen, der Deutschlands Hochleistung überwinden solle, und in dieser Hinsicht fallen auch dem deutschen Schiffbau wichtige Aufgaben zu. Der Schiffbau habe bisher in sehr erheblichem Maße ausländische Rohstoffe benötigt, wobei aber nicht immer ebener Zwang zum Bezug dieser Rohstoffe, sondern vielfach Wohlwollen auslagelagelt worden.

Man müsse aber daran denken, daß mit schlichten heimischen Stoffen vielfach der gleiche Zweck ebenso erreicht werden könne, wie mit vielleicht besser aussehenden ausländischen, und daß viele Arbeiten im Schiffbau ohne Zuhilfenahme ausländischer Rohstoffe durchgeführt werden können. Diese deutschen Rohstoffe müßten in Zukunft, soweit es ohne Einbuße an Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit irgendwie möglich erscheint, verwendet werden.

Der Reichsverkehrsminister forderte zum Schluß zur tätigen, einflussreichen Mithilfe am Vierjahresplan des Führers auf, um die deutsche Schiffahrt und den deutschen Schiffbau von allen Hemmungen und Schwierigkeiten zu befreien, die durch die Kurzsichtigkeit des Auslandes verursacht seien.

Stabschef Lütze zum Reichsbauernrat

Stabschef Lütze hat dem vom 22. bis 29. November in Goslar stattfindenden vierten Reichsbauernrat nachstehendes Geleitwort gegeben:

„Der deutsche Bauer ist der Träger des Wirtschaftswohls der artgemäßen Bestand der Nation, der er als der Garant für die Durchführung der ernährungspolitischen Aufgaben, die in Gegenwart und Zukunft erfüllt werden müssen. Darum muß das deutsche Bauernvolk, bewußt seiner hohen Verantwortung, aktiv in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft stehen, denn aus dieser Gemeinschaft des Aufbauwillens ist dem Bauernrat die das Recht geworden zum Sein, ein Recht, das es mit der Erfüllung von Pflichten der Gemeinschaft gegenüber einzulösen gilt.“

Zwei Rheinlandmädel

ROMAN VON ANNY v. PANHUYS

Urheberrechtsschutz. Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Gräfin Tutta dachte, der Entel selbst hatte sich in dem Netz verfangen und Dr. Diendorf auch, dazu die junge Enkelin und Bettina Hochwald.

Ihr Gesicht war sehr ernst und nachdenklich, aber sie sprach kein Wort des Vorwurfs aus, sagte nur bedauernd: „Es ist schade, daß du deine Liebe zu Bettina nicht rechtzeitig erkannte.“ Sie stellte nachdenklich fest: „Gretel schwärmt wirklich für Dr. Diendorf, das gebe ich zu, aber sie ist sich ihrer Liebe nicht bewußt und soll sich ihrer Liebe auch nicht bewußt werden, deshalb muß streng vermieiden werden, daß sie ihn wiedersehst. Da sie nicht auf Gegenliebe hoffen darf, ist es doppelt ratsam, ihr Diendorf fernzuhalten, ganz abgesehen davon, daß es trotz allem Quittweins zwischen ihm und dir noch zu einer Katastrophe kommen könnte, falls ihr noch einmal zusammentrifft.“ Dr. Diendorf muß erfahren, wer mein Entel und Gretels Bruder ist, dann wird er bestimmt niemals das Waldschloß betreten.“ Sie lag ihn gültig an. „Nun, lieber, das ist eine ganz traurige Geschichte, aber jammerlich ist nichts. Ich mache dir einen Vorschlag. Laß mich an Dr. Diendorf schreiben. Du bist ebenso wenig wie Bettina die geeignete Person dafür. Ich glaube, ich eigne mich ganz gut für die Mission.“ Hans Spden langte nach der Rechten der Großmama und küßte sie.

„Du bist übergut, und weil ich weiß, wie klug du bist, ruhst die Mission bei dir in den besten Händen.“

Daran hatte er nicht gedacht, daß Gretel ihm auf die Art beipflichten würde.

Etwas wöfler aber war ihm doch zumute. Großchen Tutta würde schon alles so gut machen wie es nur irgendein Mensch machen konnte.

Dreißigstes Kapitel

Ein Brief überreicht Dr. Diendorf

Am ersten Neujahrstage wurden Glückwunschkarten zwischen dem Waldschloßchen und Diendorfs gewechselt, am dritten Januar aber kam ein Brief aus dem Waldschloßchen an Dr. Diendorf. Gräfin Tutta wußte noch von ihrem Aufenthalt im Diendorfs Haus genau, daß alle Briefe an Dr. Diendorf von dem Mädchen sofort in das Arbeitszimmer des Arztes gelegt wurden und Frau Diendorf sich nicht darum zu kümmern pflegte, wer ihrem Sohn schrieb, wenn er nicht selbst darüber redete.

Dr. Diendorf erhielt den Brief mittags, als er von einem Krantenbesuch nach Hause kam. Seine Mutter war ausgegangen etwas besorgen und man würde erst in ungefähr einer halben Stunde Mittag essen. Also setzte er sich auf den Divan, öffnete den Umschlag und stülzte den rechten Arm bequem auf das graueleibene Kissen mit dem breiten, glänzenden Veloursband. Er begann behaglich zu lesen. Er freute sich über den Brief vom Rhein, er mochte die Gräfin mit dem jungen Vögel sehr gern. Er fühlte sich heute ganz besonders zufrieden. Einer Kranten, die zu großer Belohnung Anlaß gegeben, ging es jetzt ein paar Tagen bedeutend besser, sie war außer Gefahr und ihre Verwandten hatten ihn heute innig gedankt.

Er las anfangs mit ruhigem Gesicht, aber plötzlich bewüllte sich seine Stirn und um seinen Mund zuckte es nervös. Nachdem er den Brief ungefähr bis zur Hälfte gelesen, sah er förmlich erstarrt da und dachte mit dem Gefühl unendlichen Bedauerns, wie schade, wie jammerlich es war, daß der Mensch, der ihm das Köstliche angetan und gegen den er rächend die Waffe in Umschlag gebracht,

Gräfin Tutta Entel war, von dem sie ihm oft erzählt, daß der Mensch Gretel Spdens Bruder war, von dem ihm das junge Mädchen begeistert gepredet.

Nun kannte er den Namen, nach dem er zuerst eifrig gefragt und den er später gar nicht mehr hatte wissen wollen.

Mechanisch fuhr seine Rechte mehrmals über die glatte Seide des Kissens, auf dem es sich so weich und bequem ruhen ließ. Die Schwester jenes Menschen hatte den Veloursband gestiftet, sie war von ihm und seiner Mutter hier aufgenommen worden. Sollte er gewußt, was er jetzt wußte, hätte er sich nicht eingemischt, als die gräßliche Pensionsinhaberin ein Krankenhaus in Vorschlag brachte. Er hätte Frau von Hochwald höchstens klar gemacht, er verziehe den Wegtransport der Kranten, weil er ihr schaden könne.

Immer noch strich seine Rechte über die Kissensplatte und er schämte sich seiner Gedanken. Was konnte denn das Komische für die Schuld ihres Bruders. Er war ja ungerecht.

Er erinnerte sich lebhaft an den Spätnachmittag vor ihrer Abreise, erinnerte sich an ihre Tränen. Er hob den Brief wieder vor die Augen und las weiter: „Lieber, verehrter Herr Doktor, es ist ja nun schon sehr schlimm, daß mein Entel identisch ist mit dem Mann, den sie unmöglich gütig gesinnt sein können, aber damit ist noch nicht alles gesagt, was ich Ihnen sagen muß. Da ist noch etwas festzustellen, was sich erschwerend einmischt: Erschrecken Sie nicht, Gretel liebt Sie! Bettina Hochwald weiß es, mein Entel weiß es und auch ich kann meine Augen nicht davor verschließen. Wir merken es alle deutlich. Nur sie selbst ist noch nicht dahinter gekommen, daß ihre Zuneigung für Sie weit hinaus geht über die Sympathie und Bewunderung, die eine Patientin ihrem Arzt entgegenbringt, in dem sie vielleicht ihren Lebensretter sieht.“

(Fortsetzung folgt.)

Muffstand gegen die Regierung

Scharfe Angriffe auf das englische Kabinett. Die Besichtigungsfahrt des englischen Königs durch Nordspanien wurde zu einer Kränzungsfahrt des Königs, der überall von der zum größten Teil arbeitsscheu gewordenen Bevölkerung mit heillosen Jubel begrüßt wurde. In manchen Orten waren zu seinem Empfang Schilde errichtet mit Aufschriften wie: „Dieser ist ein Feind, aber treu“, oder „Wir grüßen unseren Feind“. Der König suchte überall persönlich die Wohnstätten auf.

Die Frage der notleidenden Gebiete droht gegenwärtig zu einer Kabinetskrise zu führen. Konserervative Abgeordnete richteten im englischen Unterhaus aufsehenerregende Angriffe gegen die Regierung. Sie forderten die Regierung energischer Sofort-Maßnahmen, um den in manchen Gebieten herrschenden Hunger zu beseitigen. Der Schatzkanzler stellte für das nächste Frühjahr ein neues Gesetz auf. Der konserervative Abgeordnete Lord Wolmer erklärte, daß sämtliche Parteien des Unterhauses sich zu einem Auffstand gegen die Regierung erheben würden, wenn das versprochene Gesetz nicht den Erwartungen entsprechen werde.

Es handle sich um eine Frage, von der das Gewissen der Stolz der englischen Nation betroffen werde. Zu ähnlichen Worten äußerten sich auch andere konserervative Abgeordnete, deren Reden häufig den starken Beifall der Opposition fanden.

Wir sind weit entfernt, mit hämischer Freude die Schwierigkeiten Englands zur Kenntnis zu nehmen. Gerade das Deutschland, das die Arbeitslosigkeit in ihren langen Kürzungen kennengelernt hat, wird mit den Erfahrungen der englischen Notstandsgebiete verlebendigt. Mit Stolz aber stellen wir fest, daß unter der Führung Adolfs Hitlers gelungen ist, in Deutschland die Geißel der Arbeitslosigkeit zu vernichten. Wir stellen das mit um so größerem Stolz fest, als uns in diesem Kampf nicht die großen materiellen Möglichkeiten zur Verfügung standen wie dem britischen Empire.

Spanien-Erklärung Edens

Frage- und Antwortspiel im Unterhaus.

Der englische Außenminister Eden gab im Unterhaus eine Erklärung über Spanien ab. Was die Anerkennung der Franco-Regierung durch Italien und Deutschland angeht, so bleibe die Haltung der britischen Regierung die gleiche, wie bereits bei früherer Gelegenheiten auseinandergesetzt worden sei.

Der Führer der Labour-Opposition, Attlee, erklärte, er habe aus dieser Mitteilung den Eindruck, daß die britische Regierung nicht beabsichtige, Franco anzuerkennen. Eden antwortete: „Das Unterhaus wird es zu würdigen wissen, ob ein Unterschied besteht zwischen der Anerkennung einer die führenden Parteien und der Anerkennung einer der beiden Seiten als der Regierung von Spanien. Ich habe ich nichts weiter hinzuzufügen.“

Eden wurde hierauf gefragt, ob die Erklärungen Deutschlands und Italiens nicht einen bewußten Bruch des Nichtermittlungsabkommens darstellten. Eden entgegnete, auch wenn man die Regierung der einen oder anderen Seite anerkenne, sei es möglich, die Nichtermittlungspolitik in bezug auf die Waffenlieferungen aufrecht zu erhalten. „Was die Nichtermittlung angeht“, so erklärte der Außenminister ausdrücklich, „so sage ich kategorisch, daß nach meiner Meinung andere Regierungen eine größere Schuld (?) tragen, als diejenigen Deutschlands und Italiens.“

Wie nicht anders zu erwarten war, erreagte diese Festhaltung Edens, die zweifellos als Sowjetunion und demnächst auch den Protest des einzigen kommunistischen Abgeordneten Gallagher. Der linksradikale Abgeordnete erklärte, daß Eden um die Bekanntmachung der Details dieser Mitteilung, worauf Eden erwiderte, daß die Sache der Nichtermittlungsausweis unterbreitet worden sei. Der Außenminister wurde alsdann gefragt, ob er sich von den britischen und italienischen Regierungen die Versicherung abholen lassen wolle, daß die Anerkennung Francos nicht bedeute, daß die beiden genannten Regierungen sich berechtigt hielten, Waffen an Franco zu liefern.

Eden bejahe diese Frage und fügte hinzu, es sei das einzige Ziel der britischen Regierung, den Grundriss der Nichtermittlungspolitik praktisch durchzuführen. In dieser Beziehung sei England auf die Mitarbeit anderer interessierter Regierungen ungeachtet der besonderen Ideologien dieser Länder angewiesen.

Aufnahme Londons mit Franco

Auf Grund einer Ankündigung des Generals Franco, daß er die Häfen Barcelona und Valencia zu blockieren beabsichtige, hat die britische Regierung, wie man hört, die Aufnahme Londons mit der spanischen National-Regierung von Burgos genommen.

In unterrichteten Londoner Kreisen glaubt man, daß die britische Regierung mit der Verhängung einer Blockade nicht ohne weiteres einverstanden sei. Sie werde entweder nicht sein, General Franco von dieser Maßnahme abzurufen, oder, falls sich das als unmöglich erweisen sollte, zu veranlassen, bei dieser Blockade auf bestimmte britische Wünsche Rücksicht zu nehmen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß eine ähnliche Haltung auch von der französischen Regierung eingenommen werde.

Neuer erklärt, es bestünde die Möglichkeit, daß die spanische Nationalregierung bereits vor zwei Tagen Großbritannien, Frankreich, und andere Mächte davon unterrichtet habe, sie werde weitere Waffenlieferungen für die spanische Luftwaffe mit allen Mitteln zu verhindern wissen. Die gleiche Warnung sei auch nach Moskau gegangen.

Dabei sei besonders auf die Lieferung von Kriegsmaterial durch die Sowjets Bezug genommen. Bekanntlich hätten, so heißt es in der Neutermündung, auch die Sowjets zwei Schiffe nach Barcelona entsandt. Die spanische Regierung nehme dabei nach den in London verfügbaren Informationen den Standpunkt ein, daß jede Blockade Barcelonas unrichtig sei.

Zwei Straßen Madrids besetzt

Der Rundfunksender Terrefria meldet, daß die Truppen des Obersten Mena die Straßen „General Ricardo“ und „Antonio Lopez“ besetzen haben. In den letzten 24 Stunden sollen die Bolschewisten bei den Kämpfen mehr als 3000 tote verloren haben.

Kulturkundgebungen und Tagungen in der Kulturwoche vom 28. November bis 6. Dezember 1936.

Aus organisatorischen Gründen muß die zur Eröffnung der Gaulturwoche Wefer-Öms stattfindende Kulturkundgebung in Bremen von Sonnabend, d. 28. November, auf Sonntag, d. 29. November verlegt werden. Die Tagung beginnt um 20 Uhr im großen Glockensaal. Die geladenen Gäste wollen bitte bei der Kartenanforderung diese Terminverlegung berücksichtigen.

Kulturkundgebungen in Wilhelmshaven und Osnabrück.

Für die am 30. November in Wilhelmshaven und am 1. Dezember in Osnabrück stattfindenden Kulturkundgebungen sind seitens der Mitglieder der Reichskulturkammer die Karten direkt bei den Kreisleitungen in Wilhelmshaven, Bismarckstraße u. Osnabrück, Konigswall 27 anzufordern.

Sondertagungen der Einzelkammern.

Im Rahmen der Gaulturwoche finden folgende Tagungen der Einzelkammern statt, zu denen für Kammermitglieder keine besonderen Teilnahmekarten herausgegeben werden. Es genügt für diese der Fachschaftsbescheid der Einzelkammern.

Reichsschrifttumskammer

Sonntag, den 29. November, 10.30 Uhr in Bremen, Kunstgewerbehaus.

Fachschaft Volksmusik der Reichsmusikkammer

Sonntag, den 29. November, 11 Uhr in Bremen, kleiner Glockensaal.

Reichspressekammer

Sonntag, den 29. November, 12 Uhr in Bremen, Jacobihallen.

Reichskammer der bildenden Künste

Donnerstag, den 3. Dezember, in Osnabrück, Schloß, 10.30 Uhr Tagung der Vertrauensleute der Reichskammer der bildenden Künste, 16 Uhr, (Schloßsaal) Rundgebung der Reichskammer der bildenden Künste.

Reichsfilmmakammer

Dienstag, den 1. Dezember, in Osnabrück, Schloßsaal, 11 Uhr geschlossene Arbeitstagung der Bezirksleitung Norddeutschland der Fachgruppe Filmtheater, 15.30 Uhr Tagung der Reichsfilmmakammer Wefer-Öms.

Reichsmusikkammer

Donnerstag, den 3. Dezember, 11 Uhr in Bremen, Saal der „Union“.

Reichstheaterkammer

Sonabend, den 5. Dezember, 11 Uhr in Oldenburg, „Civil-Casino“.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung herzlich willkommen.

Elstfeld, den 21. November 1936

Tagungszeit

o-Aufgang: 8 Uhr 02 Min. o-Untergang: 4 Uhr 23 Min.

Schwäbische

6.40 Uhr Vorm. — 7.20 Uhr Nachm.

22. November: 7.30 Uhr Vorm. — 8.20 Uhr Nachm.

23. November: 8.30 Uhr Vorm. — 9.15 Uhr Nachm.

Sicherheit!

Was ist Sicherheit? Ein Begriff, der uns in täglichen Leben mehr als einmal begegnet. Kann ich mir selbst in allen Beziehungen die notwendige Sicherheit geben? Wenn ich an einem schönen Winterabend zu Hause am warmen Ofen sitze und meine Zeitung lese, wie fühle ich mich dann behaglich geborgen. Kann daselbst heute ein Bürger von Madrid behaupten: „Aha, wir erkennen, wie unsere Sicherheit nicht von uns allein abhängt, sie wird uns durch den Willen des Volkes, durch die Kraft des Staates gegeben. Diese beiden Faktoren sichern uns den Frieden des Hauses, sie sichern uns unseren Arbeitsplatz, sichern uns Gut und Geld. Aber dieser Volkswille, dessen Vollstrecker der Staat ist, kann nur zum Segen der Allgemeinheit wirksam werden, wenn alle im gleichen Sinne mitarbeiten, wenn alle bereit sind, auch dem Staat die Mittel, die er zur Durchführung seiner Aufgaben braucht, zu gewähren, sei es auf dem Wege der Erfüllung der Steuerpflicht, sei es auf dem Wege der Gewährung von Anleihen. Wenn aber einer Geld weggeben soll, verlangt er ganz besondere Sicherheit, denn das Geld, das wir anlegen, ist Geld, das der Vorforsorge für die Zukunft gilt, Geld, das sich nicht entwertet darf, wenn unser gelundener Spartrieb nicht zum Widerspruch werden soll. Alle Sicherheiten, die Sparkasten und Banken, die Privatpersonen und Institute zu geben vermögen, sind wertlos, wenn nicht hinter diesen Garantien ein Staat steht, der in seiner inneren Festigkeit, in seiner Führung und in seiner Kraft nicht selbst der Grund aller sonstigen Sicherheiten ist. Dieser Staat hat sich nun in einem gigantischen Wirtschaftskrisen-Aufgaben gestellt, die unserem ganzen Volk zum Segen werden müssen. Er schreibt jetzt eine Anleihe aus, die ihm die nötigen Mittel zur Verfügung stellen soll, seinen Aufgaben zu genügen; Mittel, die dazu dienen werden, die wirtschaftliche und politische Sicherheit des Staates noch mehr zu erhöhen und damit also auch unsere eigene Sicherheit. Es wäre unsinnig, dem Staate diese Mittel zu verweigern.

Wenn wir uns jedoch über diese Gedanken hinaus die Bedingungen ansehen, unter denen diese Reichsanleihe ausgeschrieben worden ist, wäre es obendrein noch töricht, nicht an den Vorteilen teilzunehmen, die diese Reichsanleihe bietet. Die alljährliche Zinszahlung bis herab zu Anteilen von 100 RM. und die Möglichkeit der Anleihezahlung in günstigsten Raten, geben auch dem Sparers Gelegenheit zu einer vorteilhaften und sicheren Kapitalanlage, die gegen jeden Kursverlust geschützt ist, die aber auch so flüssig ist, daß man im Notfall die Anleihe ohne Verlust verkaufen oder beliehen kann. Wer also die volle Sicherheit für sein Geld sucht, zehne die neue Reichsanleihe, sie sichert den Staat und damit jeden Bürger dieses Staates!

Zum Totensonntag

In schweren, grauen Schwaden jagen die Wolken über den dunklen Herbsthimmel, fallen in düsterem Nebel und in kalten Tropfen auf Baum und Strauch, alles mit ihren Schauern überflutend. Raß und kalt sinken die letzten Blätter von den Bäumen, die sich wie im Fieberhauer schütteln im rauhen Westwind.

„Der Tag ging farblos und regenschwer, Ich war an manch verregtem Grab gewesen...“

Mitten im tiefen, stillen Wald liegt der kleine Friedhof, verträumtes Vergessen ruht über den stillen Gräbern und schlachten Grabsteinen. Verwittert Stein und Kreuz, die Namen taum zu lesen. Überall der Eindrud des Vergehens und Verwehens, des Todes und Geweinens... „Wie sturmeitor die Erde schimmerten...“

„Auf allen Gräbern trar das Wort: Geweinens!“

Und doch, wieviel Liebe, wieviel einst beglückend gewesene Liebe ist hier begraben! Man merkt es an den frischen Kränzen und roten Aern, die so viel auf den Gräbern liegen! Zeichen des Unvergessenens! Und wenn in Frühling die Fieberblüthe und die wilden Rosen wieder blühen, wieviel Duft und Leuchten muß hier sein! Und wieviel Liebe und Dank schwebt unsichtbar über manchem stillen Grab! „Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag!“ so steht auf einem Stein zu lesen. Und wie erlösend schwebt es über den Gräbern: „Auf allen Gräbern taute still: Geweinens!“ Geweinens — genesen! So wird aus dem hoffnungslosen, trostlosen Schmerz, der auch heute an manchen Gräbern laut wird, eine liebevoll trübende Gewißheit. Es ist nicht alles aus mit dem Sterben und Begrabenwerden, es reicht etwas darüber hinaus, es bleibt etwas in allem Wandel und Wechsel, in allem Kommen und Gehen. Wieviel wird gerade durch den Tod erst das Wertvollste frei und farr, was wir an unseren Lieben hatten, was sie selbst uns im Leben nicht immer ganz geben konnten unter den Fesseln und Schranken des Irdischen. So bleibe es denn heute am Tag der Toten auch für uns bei der tiefen, tröstlichen Wahrheit:

„Was wir bergen in den Särgen, ist der Erde Leich, Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in alle Ewigkeit!“ W.

* Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, kommt die elektrische Wanderrische des Landes-Elektrizitätsverbandes Oldenburg, Betriebsabteilung Delmenhorst, nach Elstfeld und zeigt im Jugendheim durch praktische Vorführungen das Braten, Kochen und Baden auf neugezeigten Elektro-Herden.

„Tom Mix räumt auf“. Der kühnste Reiter des Westens, der Herr der Steppe und Brärie, zeigt sich wieder in dem spannenden Zofffilm „Tom Mix räumt auf“. Ein jeder muß es sehen, wie Tom Mix die Verführung von Verbrecherbanden aufnimmt — wie er — um in diese Verbrecherkreise sich einzuschleichen — schließlich gegen sich selbst einen Sackbrot erlöst und eine Verbrecherbande gegen die andere auspielt. Noch nie war Tom Mix besser, als in diesem Abenteuer- und Sensationsfilm.

* Kirchenkonzert. Am Totensonntag wird, wie es alljährlich in unserer Gemeinde üblich ist, ein Kirchenkonzert veranstaltet. Wie aus der Anzeige ersichtlich, stellen sich bewährte Kräfte unentgeltlich zur Verfügung, um diese Feierstunden zu verschönern. Es kommen Werke von Händel, Beethoven, Mozart, Weber, Wagner, Reuter und Puccini zum Vortrag. Wie die ganze deutsche evangelische Kirche an diesem Tage die Kollekten bestimmt hat für die Nationalstiftung der im Weltkrieg Gefallenen und für die Nationalsozialistische Kriegspflegerförderung, soll der Betrag dieses Konzertes der Kriegsgräberfürsorge zugute kommen. Der Eintritt ist so niedrig gehalten, um jedermann den Besuch des Konzertes zu ermöglichen. Die Kirche wird eine halbe Stunde vor Beginn geöffnet.

* Die Ortsgruppe Leiter der Ortsgruppe der NSDAP nahmen teil an einer Schulungstagung, die gemeinschaftlich für die Ortsgruppen Altenhufort, Bardenfleth, Grobenreue und Elstfeld in Bardenfleth abgehalten wurde. Anschließend an einem Vereinskaffeeabend in der Reitbahn unter der Leitung des Kreisbildungsleiters Pg. Mengers-Einswarden sprach Reichschulungsleiter Pg. Kemmerich über „Leben und Sterben in der Sowjetunion“. Der Vortrag hinterließ bei allen einen tiefen Eindrud.

* Die Ortsgruppe Elstfeld des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ veranstaltete eine Vortragssreihe, die ihren Auftakt nahm am Montagabend im „Tivoli“. Die zahlreichen Besucher wurden durch den Leiter der hiesigen Ortsgruppe, Kaufmann Chr. Küllen, begrüßt und erhielt dann Hauptmann Fiedlering-Oldenburg das Wort zu seinem Vortrag: „An Gräbern und Schlachtfeldern der Weltfront“. Seinen Worten legte der Redner umfangreiches Lichtbildmaterial zu Grunde und wurde dadurch, daß er aus eigenem Erleben berichtete, der Vortrag besonders eindrucksvoll. Hauptmann Fiedlering hob hervor, wie nach der Ausgestaltung durch die Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Friedhöfe ein Ansehen erhielten, daß überall, mögen sie in Frankreich, Rußland oder sonstwo liegen, Bewunderung hervorruft. Der Volkswund ist sich der hohen Aufgabe bewußt, welche die Schlachtfelder in aller Welt ihm geben. Überall werden bleibende Mahnmale unserer Väter und Brüder in dem gewaltigen Völkerringen und gleichzeitig von der Erhaltung des neuen Deutschlands den kommenden Geschlechtern Kunde geben. Aber nur unter der Mitwirkung aller deutschen Volksgenossen kann diese hohe Aufgabe gelöst werden. Ortsgruppenleiter Pg. Jbbelen nahm zum Abschluß das Wort, ausdrücklich die Ausführungen des Redners nachdrücklich und gab der Stimmung Ausdruck, daß durch diesen Vortrag in der Hofmohnerstraße das Verständnis gewerkt sei mit die Aufgaben des Volksbundes. Am Dienstag nachmittag sprach Hauptmann Fiedlering vor den Schülen im „Tivoli“ und abends in Wagges Saal in Neuenfeld über „Deutsche Kriegsgräber in aller Welt“. Auch hier fand der Redner dankbare Zuhörer und verdienten Beifall.

* Benzin-Explosion vor 30 Jahren. Am Morgen des 23. November 1906, kurz nach 7 Uhr, wurden die Bewohner unseres Städtchens durch einen kanonendonnerartigen Knall aufgeschreckt, und bald ertönte das Brandsignal. Der an der Eisenbahnstaje

Benzin in Fässern von der Huder Chemischen Fabrik labende fläherne holländische Schoner „Gerettina“, Kapitän Albrechts aus Vierverlaaten, war explodiert. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, brauchte aber, des günstigen Windes wegen, nicht in Tätigkeit treten. Es war ein Glück, daß der Wind nicht östlich war, denn sonst wäre der 64 cbm große Tank der „Dapot-Gesellschaft, Standard Oil“ am Nordende des Güterbahnhoofs in höchster Gefahr gewesen. Als die Mannschaft die Luken öffnete, schlugen ihr die Flammen entgegen. Glücklicherweise konnte die Beladung sich retten. Der Steuermann hatte bei der Rettung eines Kindes des Kapitäns schwere Verletzungen davongetragen und mußte nach Oldenburg ins Krankenhaus gebracht werden. Das fläherne Schiff wurde vor die Huntekühlung geschleppt, wo man es ausbrennen ließ. Schiff und Ladung waren verloren, da Hilfe unmöglich. In manchen Glästerhäusern sieht man noch die schauerliche Schiffskatastrophe im Bilde zum Andenken aufbewahrt. Der Schiffer büßte bei dem Verande seine ganze Vardacht von 400 Mark ein. Das Schiff, erbaut 1904, groß 363 cbm, wurde nebst 200 eisernen Benzinfässern verkauft. Zahlreiche Käufer, sogar aus Holland, hatten sich eingehunden. Das Schiff nebst Unter und Ketten kaufte A. Tobias aus Brate für die Summe von 2900 Mark, für das kleine Boot mit Segel hatte Hilsklose Hinrich Meyer aus Elsfleth mit 110 Mark das Höchstgebot und wurde ihm der Zuschlag erteilt. Die circa 200 Benzinfässer wurden von Joh. Deharde aus Brate für 500 Mark gekauft. Der älteren Generation Elsfleths, die diese vor 30 Jahren erfolgte Katastrophe mit erlebt hat, wird dieser 23. November 1906 stets in Erinnerung bleiben.

* 3 Millionen Schweine mehr. Schweinefleischverwertung für den Winter gesichert. Wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahrsbericht mitteilt, hat die deutsche Landwirtschaft den durch die Dürre von 1933 und 1934 verursachten Ausfall an Viehbeständen wieder aufgefüllt. Die Schweinebestände zum Beispiel haben sich im Jahresverlauf um drei Millionen vergrößert. Sie sind damit auf eine Höhe gebracht, die um 6 v. H. über dem Durchschnitt der Jahre 1931 bis 1935 liegt, in denen der Bedarf an Schweinefleisch stets in ausreichendem Maße aus dem Inlandsangebot gedeckt wurde. Wenn trotzdem an den Großmärkten die Auftriebe noch schwach sind, so liegt das daran, daß die Schweine nicht dem Futter der Ernte 1935 nicht voll ausgemästet werden konnten, und erst mit den aus der diesjährigen Ernte anfallenden Futtermitteln schlachtfähig gemacht werden müssen. Somit wird vom Spätherbst ab genügend Schweinefleisch vorhanden sein. Inwiefern der Rückgang der Rinderbestände in diesem Jahr wieder aufgeholt worden ist, kann erst die Viehzählung im Dezember beweisen. Daß aber auch hier stark die Läden wieder geschlossen sind, läßt sich daraus schließen, daß vom Januar bis August dieses Jahres 27 v. H. Rinder weniger geschlachtet worden sind als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

* Zeitungslesen schützt vor Strafe. Vor dem Amtsgericht Hildesheim wurde ein Einspruch eines Unternehmers gegen einen Strafbefehl über 80 RM verhandelt. Der Mann hatte mit seinem Lastkraftwagen einen Personen-Gelegenheitsverkehr ausgeführt und sollte dafür bestraft werden. Er konnte dem Richter eine Zeitungsnote vorlegen, in der mitgeteilt wurde, daß auf Grund einer am 25. Mai d. J. ergangenen Anordnung die Uebergangsstreit für den gemeinschaftlichen Gelegenheitsverkehr bis zum 30. September d. J. ausgedehnt war. Die Fahrten haben alle vor diesem Termin stattgefunden. Dem Richter und dem Anklagevertreter war diese Anordnung nicht bekannt. Hätte der Unternehmer damals die Zeitung nicht eingehend gelesen, so würde wohl eine Verurteilung erfolgt sein.

* Verkehrsentscheidung im Oktober 1936 im Bezirk der Reichsbahn-Direktion Hannover. Der Personen- und Gepäckverkehr ist gegenüber dem Vormonat, wie jahreszeitlich zu erwarten, weiter zurückgegangen. Die sehr unglückliche Witterung beeinträchtigte insbesondere den Ausflugsverkehr, der fast gänzlich ausfiel. Infolge des Entbandes auf dem Hildesberg sowie verschiedener Veranstaltungen war der Personenverkehr an verschiedenen Stellen im Bezirk noch reger; dieser Verkehr vermehrte jedoch gegenüber dem allgemeinen Verkehrsrückgang einen Ausgleich nicht herbeizuführen. Dagegen ergibt der Expressgutverkehr durch den Ost- und Westfalenland sowie durch die Auslieferung von Textilwaren gegenüber dem Vormonat eine weitere geringe Ablebung. In Güterverkehr insgesamt zeigte sich die jahreszeitlich bedingte Steigerung. Diese ist hauptsächlich auf den Beginn der Zuderüberrente und der dadurch bedingten Transporte an Mäßen, Schnitzeln, Mähgüter und Fabrikstoffe zurückzuführen. Auch der Kartoffelverland hat bedeutend zugenommen, während der Versand an Getreide, Rast, sonstigen künstlichen Düngemitteln sowie Bau- und Wegebauarbeiten abgenommen hat. Die Zufuhr der Mäßen zu den Zuderfabriken wickelte sich bis jetzt ohne größere Störungen ab. Im arbeitsfähigen Durchschnitt wurden 15 311 t Mäßen und 2778 t Nachmittels verladen. Insgesamt wurden bisher verladet 489 945 t Mäßen und 63 905 t Nachmittels (Beginn der Kampagne am 25. 9.) An Seefischen wurden mit der Bahn verladen: als Stildgut 203 360 Ztr. als Ladegut 276 520 Ztr. zusammen 479 880 Ztr. Von Wesermünde wurden im Oktober 1936 5203 Fischwagen mit 177 Fischzügen abgefahren.

* Großenmeer. Zwei Verkehrsunfälle ereigneten sich in Großenmeer. In einem Falle geriet ein Bauer aus Nordemoor an der Straßenkreuzung bei Weermühle dadurch, daß er einem plötzlichen Einfall folgend mit dem Fahrrad eine andere Fahrtrichtung einschlug und dabei vor einen Kraftwagen geriet. Von dem zufällig anwesenden Arzt wurden die erheblichen Kopfverletzungen verbunden und der Verunglückte dann in seine Wohnung gebracht. In anderen Falle wurde ein Landwirt aus Oberförmische Seite schwer verletzt beim Sturz vom Wagen seines durchgehenden Gepannes. Ein hinzueilender Chauffeurwärter, der die aufgeregten Tiere festhalten wollte, wurde durch ein Pferd ebenfalls schwer verletzt.

Aufruf!

Deutsche Volksgenossen! Kameraden der Arbeit!

Ministerpräsident Hg. Hermann Göring hat mit einer richtunggebenden Kundgebung den Vierjahresplan des Führers begonnen. Ministerpräsident Göring hat uns nicht im Linkeren gelassen darüber, daß ein solch großes Werk nur möglich ist, wenn jeder einzelne Volksgenosse an seinem Arbeitsplatz beiträgt durch

fachliche und berufliche Höchstleistung.

Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, seine Leistungen und damit die Leistungen der deutschen Wirtschaft mehr und mehr zu steigern. Die Deutsche Arbeitsfront ist sich ihrer Aufgaben im Vierjahresplan bewußt und hat Einrichtungen geschaffen, die jedem Volksgenossen zur Verfügung stehen, damit er sich fachlich und beruflich weiter fördern und schulen kann. Es sind das

die Arbeitsschulen der DAF,

die an allen größeren Orten bestehen, und es sind

die Fachzeitschriften der DAF,

die von den einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften herausgegeben werden und als die führenden deutschen Fachzeitschriften das Schulungsmaterial vermitteln, das nicht in den Arbeitsschulen gegeben werden kann. Jeder Volksgenosse sollte sich diese Einrichtungen zunutze machen, denn es geht um

Deutschlands wirtschaftliche Unabhängigkeit und um die

Verbesserung der sozialen Verhältnisse durch Mehrleistung!

In den nächsten Monaten werden in den Betrieben unseres Landes Werbeaktionen für diese Schulungseinrichtungen der DAF durchgeführt und es steht zu hoffen daß der Erfolg im richtigen Einklang zu der Bedeutung dieser Maßnahme steht. Es gilt also die Parole: **Jeder besuche die Lehrgänge in der Schule der DAF, und jeder beziehe seine DAF-Fachzeitschrift!**

Heil Hitler!

Diedelmann, Gaubmann der DAF.

* Lemwerder. Die Einwohnerschaft von Lemwerder hat einen ihrer größten Wünsche, ein allen Verkehrsanforderungen genügendes Deichhart erfüllt bekommen. Jetzt, wo die Großsiedlungen und die Neubauten am Deich entstehen, war eine Verbeibaltung des alten Deichscharts nicht mehr möglich. Das neue Deichhart ist dreiteilig. Die Pfosten zwischen den Tieren tragen starke Stahlschienen, damit die ganze Anlage abends zu übersehen ist. Ein Haus mußte abgetragen werden. Ebenso ist ein Teil des Deiches abgetragen und durch eine starke Mauer ersetzt. Breite überflutende Auffahrten führen zum Scharf hinauf. Da auch noch Anlagen vor dem Deichsiegang entstehen sollen, erhält das Ortsbild ein ganz verändertes Aussehen.

* Oldenburg, 19. November 1936. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 981 Tiere, nämlich 955 Ferkel und 26 Käufer Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	8.00—10.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	10.00—13.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	13.00—15.00 "
Käufer Schweine	15.00—40.00 "

Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Leicht belebt.

* Barel. Durch unsere Gendarmerie konnte ein Lebeltäter dingfest gemacht werden, der es hier und an verschiedenen Orten unseres Landes sowie weit darüber hinaus in Uingen, Emden usw. verstanden hatte, eine große Anzahl Volksgenossen erheblich zu schädigen. Der Mann hatte sich in zuständigen Geschäften mehrere vierteilige Satz-Steingutkannen beschafft, die er dann als prima feuerfeste Ware, die bekanntlich bedeutend wertvoller, aber auch teurer als gewöhnliches Steingut ist, weiter zu veräußern versuchte unter dem Vorwand, daß er in der Nähe einen Autounfall mit Wasserbruch erlitten habe und nun gemungene sei, die in dem Auto untergebrachte Ware weit unter Preis abzugeben. Es ist dem Mann in zahlreichen Fällen gelungen, Käufer für seine ganz gewöhnlichen Steingutkannen zu finden. Er hat so für seine Ware in der Regel das drei- bis vierfache des wirklichen Preises erzielt, wodurch er Tagesverdienste von 25 RM und darüber zu verzeichnen hatte. Jetzt ist ihm durch unsere Gendarmerie sein unsauberes Handwerk gelegt worden. Der Schwindler wurde dem Gerichtsgefängnis in Oldenburg zugeführt. Der Vorfall lehrt wieder mit aller Deutlichkeit: Kauff in den bekannten Fachgeschäften.

* Gens. Die schlüpfrigen Landstraßen zwingen die Kraftwagenlenker zu erhöhter Aufmerksamkeit. Das festzustellen hatte ein Einwohner aus Dünnum Gelegenheit, der sich mit seinem Wagen auf der Auricher Landstraße völlig überfahren hatte. Statt der Decke des Wagens waren jetzt die Räder oben. Es hatten sich recht bald mehrere Personen an der Unfallstelle eingefunden, deren vereintem Zufassen es gelang, den „Umflitzer“ wieder in die richtige Lage zu bringen. Zum größten Erfreuen entstieg der Wagenlenker unverletzt dem Wageninnern, auch der Antrieb war intakt geblieben. Nicht so war es der Karosserie ergangen, die schwere Beschädigungen aufwies.

* Wethen. Ein Motorradfahrer fuhr aus Althorn kommend zwei auf Fahrrädern fahrende Frauen an. Vor zwei entgegenkommenden Radfahrern hatte er vorchriftsmäßig abgebend, als er wieder aufblende, bemerkte er vor sich drei radfahrende Frauen, die alle ohne Licht fuhren und von denen die letzte keinen Rückstrahler am Rad hatte. Der Zusammenstoß war unvermeidlich. Der Motorradfahrer trug Kopfverletzungen davon und war längere Zeit bewusstlos, sein Mißfahrer flog in den Chauffeurgraben, ohne Schaden zu erleiden. Die beiden angefahrenen Frauen kamen mit dem Schrecken davon, die Fahrräder wurden allerdings schwer beschädigt.

* Syke. Ein tolles Stück leistete sich der im Jahre 1905 geborene Holtdorf aus dem benachbarten Lemmer. Am 20. September unternahm er eine Bierreise. In trunkenem Zustande begab er sich auf die Landstraße, hielt Radfahrer und Autos an und gab sich als Rekrutenscheinbehalter aus, forderte Ausweise und drohte sogar in einem Fall mit Verhaftung. Heute will er von diesen Verfehlungen nichts mehr wissen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 200 RM.

Druck und Verlag: L. Birt, Elsfleth. Hauptchriftleitender Hans Birt, Elsfleth. Verantwortlicher Angelegenheitsleiter Hans Birt, Elsfleth. DL X 36: 502. Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 3 gültig.

Wir geben hierdurch bekannt, daß Bernhard Wessels früher wohnhaft gewesen in Elsfleth, Mühlentstraße 11, jetzt Lemwerder, keine Berechtigung hat, Forderungen Malergeschäftes Bernhard Wessels, Elsfleth, Mühlentstraße einzulassieren oder sonstige Geschäfte für die Erbgemeinschaft vorzunehmen oder Gelder aus dem Verkauf der Nachlassgegenstände anzunehmen.

Die Erbgemeinschaft Wessels

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. November

Toten Sonntag

9.30 Uhr: Kinderlehre

10 Uhr: Gottesdienst

11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Freitag, 27. Nov., 20 Uhr, im Konfirmantenjaal Bibelstunde

Leupin-Creme u. Seife

vorzögl. Hauttonemittel, seit über 20 Jahren bestans bewährt bei

Haustücken-Flechte

Ausschlag, Wundsein usw.

Elsfleth-Drog. L. W. Rohrmann

C. C.

Sonabend, den 21. Nov.

Diele

Es ladet ein N. Peterel

Silb. Damenu

gefunden im Ge

Joh. Bergman

Häute und Fell

kaufe zu höchsten Pre

Auch Tauch mit Rem

H. G. Thiel

Lederhandlung

Elsfleth, Steinstraße

Mädchen

für ¼ Tag ge

Frau Klarmann

Bahnhof Hammelwe

Der werten Einwohnerschaft von Elsfleth und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am **Sonabend, den 21. November**, die bisher von Schlachtermeister Franz Scheffel, Bahnhofstraße 7, betriebene

Schlachtere

wieder eröffne. Indem ich prompte Bedienung und la Qualität zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung.

August Stern, Schlachtermstr., Tel. 378

Unsere elektrische Wandertafel

kommt nach Elsfleth und zeigt vom 24. bis 26. November, nachmittags 3 Uhr im Jugendheim durch praktische Vorführungen das Braten, Kochen und Backen auf neuen elektrischen Elektro-Herden.

Veräumen Sie nicht, diese Veranstaltungen zu besuchen, um die Arbeitsweise und Vorteile dieser modernen Koch- und Backgeräte kennenzulernen.

Die Teilnahme ist unentgeltlich!

Landes-Elektrizitätsverband Oldenburg
Betriebsabteilung Delmenhorst

DRUCKSACHEN liefert Buchdruckerei L.

Kirchen-Konzert

Sonntag, den 22. November 1936, nachm.

5 Uhr, in der Kirche zu Elsfleth, zu

Besten der Kriegsgriberriörso.

Ausführende: Musikzugführer C. Schütte, Tromp.

O. Oldenburg, R. Jungmann, Bariton, H. Schumacher, Org.

Eintrittskarten zu 30 Pfg. am Kircheneing

Tivoli-Lichtspiele Sonntag, den 22. Nov.

20 ½ Uhr:

Tom Mix räumt auf

Rasende Ritte, waghalsige Kämpfe unter Sonne Texas. Tom Mix-Filme sind immer Abenteuer jenseits des Alltags.

Nach wie war Tom Mix besser, als in diesem Abenteuer- und Sensationsspi

Hierzu Beiprogramm und Sonwo